

Matthäus 6,1.5-13

BETEN

Gottesdienst mit Salbung am 05.05.2024 in der EMK Adliswil

Hütet euch, eure Frömmigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen! Denn dann habt ihr keinen Lohn mehr von eurem Vater im Himmel zu erwarten..

Matthäus 6,1

Wir alle freuen uns, wenn wir Anerkennung erhalten für das, was wir tun. Manchmal suchen wir sogar die Bühne, um Applaus zu erhalten. Oder wir träumen davon, als HeldInnen gross herauszu-kommen. – Das ist an sich nichts Verwerfliches. Es ist nur Signal dafür, wie wichtig Wertschätzung für uns ist.

Allerdings kann daraus auch eine Sucht werden. Und es gibt Gebie-te, auf denen es falsch ist, nach Applaus zu heischen. So z.B. die Frömmigkeit. Oder, wie wir heute lieber sagen: Die Spiritualität. Je-sus redet in der Bergpredigt davon. Es ist kontraproduktiv, mit Spi-ritualität auf Anerkennung aus zu sein. Weil dann leicht nicht mehr Gott im Zentrum steht. Darum ist bei der Gestaltung des Glaubens Demut wichtig. Darum dass Gott im Zentrum steht und dass, wenn schon, er gross herauskommt.

Jesus mahnt zu bescheidener Frömmigkeit, die sich auf Gott richtet. Die dankbar ist für die Wertschätzung und Aufmerksam-keit von seiner Seite. Und die nicht den Beifall von Menschen sucht ... sondern sich zu Menschen senden lässt, die auf Wert-schätzung und Aufmerksamkeit angewiesen sind.

Wenn ihr betet, dann tut es nicht wie die Scheinheiligen! Sie beten gern öffentlich in den Synagogen und an den Straßenecken, damit sie von allen gesehen werden. Ich versichere euch: Sie haben ihren Lohn bereits bekom-men. Wenn du beten willst, dann geh in dein Zimmer, schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Ver-borgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird dich dafür belohnen.

Matthäus 6,5-6

Jesus wendet das konkret an auf das Beten. Da geht es zuerst um meine Beziehung zu Gott. Es ist wie ein intimes Gespräch mit dem besten Freund, der besten Freundin. Darum der Tipp, sich dafür ins ‚stillen Kämmerlein‘ zurückzuziehen: So kann mich ganz auf Gott konzentrieren, werde nicht abgelenkt durch die unsinnige Frage, ob meine Gebetshaltung meinen Nächsten beeindruckt. Im Gebet geht es um meine Beziehung zu Gott, sonst um nichts. Und die Be-lohnung ist, dass Gott so auch ganz bei mir ist.

Wenn ihr betet, dann leiert nicht Gebetsworte herunter wie die Heiden. Sie meinen, sie könnten bei Gott etwas erreichen, wenn sie viele Worte machen. Ihr sollt es an-ders halten. Euer Vater weiß, was ihr braucht, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,7-8

Menschen sind mit geschliffener Rede zu beeindrucken. Wort-schwälle können die besten Argumente wegschwemmen. Vor Gott aber ist es anders! Ihm brauchen und können wir nichts vor- oder weiszumachen. Wir brauchen uns nicht zu verstellen, son-dern dürfen uns ganz so geben, wie wir sind. Wie befreiend, dies zu wissen. Er weiss, was wir brauchen, schon bevor wir die Hände fal-ten. Und er schenkt, was uns zuträglich ist, egal wie wir ihn darum bitten. Der Grund, dass er unser Gebet erhört, sind nämlich weder unsere Worte noch die korrekte Form und Haltung. Er hört vielmehr auf uns, weil er uns liebt.

Sechs Wünsche verändern die Welt - Ein Weg durch das Unser Vater.

Aus: Robert Seitz, *das Leben umarmen*, S. 156-164

*Christus,
mit einem einzigen Wort hast du
Unheil in Heil verwandelt.
Wir aber reden mit hunderttausenden von Worten
und verändern die Welt kaum.
Schweigen möchte ich manchmal,
im Gespräch sein mit dir,
ohne selber viele Worte zu machen.
Mein Gott, wie kann das geschehen
im Chaos unserer Wortlawinen?
Vergiss nicht, flüsterst du mir ins Ohr:
Nur sechs Sätze hat mein Gebet,
sechs Wünsche,
umschlossen von einer Anrede
und einem kurzen Lobpreis.*

Unser Vater im Himmel

*Quelle allen Lebens,
Geheimnis eines duftenden Sommerabends.
Schöpfer von Sonnenaufgängen,
von Regen, Pflanzen, Tieren und Menschen,
Eigentümer der Ackererde. der Wälder und des*

*Mondes, Urbild der Liebe zwischen Geschöpfen,
Mutter und Vater der unerwünschten Kindern dieser
Erde, Anwalt der Armen und Unterdrückten, Herz,
das alles schon weiss ehe wir viele Worte machen.
Gott der Anderen und der geschwisterlichen Vielfalt.
Im Himmel,
jenseits aller Milchstrassen,
und gleichzeitig jedem Menschenkind
ganz nahe.*

Dein Name werde geheiligt

*Wie Liebende
einander mit einem Kosewort ansprechen,
so sei in unseren Herzen
der Klang deines Namens,
wie sie ihre Namen mit einem Herzen
in einem Baum verewigen,
so möge dein Name eingepägt sein
in der Tiefe unserer Seele.
In unseren Alltagsgesprächen.
unter religiösen und weltlichen Würdenträgern,
im Showgeschäft und auf Bühnen,*

möge es immer mehr Frauen und Männer geben,
die nicht ihren eigenen Ruhm zelebrieren,
weil sie Ehrfurcht haben vor dir.

Dein Reich komme

Sehnsucht lebe in unseren Herzen
nach dem Augenblick, wo Militärs in allen Ländern
ihre mit Orden geschmückten Uniformen
an den Nagel hängen,
weil es keine Kriege und keine Soldaten mehr gibt,
wenn bei Waffenfabriken nicht mehr bestellt wird
und Gefängnisaufseher vergeblich
nach Kunden Ausschau halten.

Wenn Millionäre keine Anwälte mehr brauchen,
weil das Vermögen unter die Armen verteilt ist,
wenn Grenzwächter Blumen pflanzen
und sie dem Gast aus fernem Land
ins Knopfloch stecken,
wenn Polizisten die Auflösung
ihres Berufsstandes beschliessen
und ihre Mützen den Kindern verschenken,
wenn Geheimdienste nichts anderes mehr
zu tun haben als das Geheimnis der Liebe
Gottes auszulaudern.

Wenn Hilfswerke überholte Institutionen sind
und die unzähligen Kirchen und Gemeinschaften
untergehen in der geschwisterlichen Familie
des kommenden Gottesreiches.
Dann werden wir sein wie Träumende.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden

Deine Barmherzigkeit und Güte
werde der Trend unserer Zeit
und die heilige Sorge um die Schöpfung
lebe in unseren Herzen.

In Sitzungen von Verwaltungsräten,
in Parlamenten und Parteigremien,
auf Chefetagen und Traktandenlisten
mögen immer mehr Frauen und Männer fragen:
Was sind vor dem Himmel
die eigentlichen Prioritäten unserer Zeit?
Immer weniger möge der Wille von Egoisten
und ewigen Tonangebern gehört werden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Brot - Geschenk der Ackererde,
gewachsen im warmen Frühlingsregen,
vom Wind in Wogen gewiegt
und in der Sonne reif geworden,
Millionen von kleinen Körnern,
gesät und gesammelt auf duftenden Feldern,
gemahlen, gemischt, geknetet und gebacken,
noch warm vom Geruch des Lebens,
geheimnisvolle Kraft und Segen des Himmels,
leibhaft gewordene Güte in meinen Händen
und in meinem Mund.

Brot essen sei unser tägliches Feiern der Schöpfung,
stille Anbetung und Lobpreis des Schöpfers,
Dankgebet des Leibes und der Seele.

Brot erinnere uns immer daran:
Nichts ist selbstverständlich
und alles ist Gnade.

Das tägliche Brot bleibe uns erhalten
und schmecke uns am besten,
wenn wir es teilen mit den Hungernden unserer Zeit.

Es möge sich verwandeln in Freundschaft
rings um die Welt.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Das Wunder geschehe:

Unseren geheimen Stolz,
gewachsen im Sumpf der Selbstgerechtigkeit,
werfen wir weg wie ein Lumpenkleid
und flüchten in den Mantel deiner Liebe.

Unser Innerstes öffnen wir dir,
ohne vorher trügerische Ordnung zu schaffen.
Eigene Schuld breiten wir aus vor dir,
ohne psychologische Erklärungen.

In unsere Abgründe lassen wir dich schauen,
vor denen uns selber schwindelt.

Unser Idealbild von uns selber
zerbricht vor deinen gütigen Augen
und wir leben jeden Tag
von deiner unverdienten Gnade.

Lass uns erfüllt sein vom Bedürfnis,
keinem Menschen Verzeihung zu verweigern.
Frömmigkeit ist Verzeihen und Erbarmen,
gelebte Solidarität der Sünder untereinander.
Liebende leben vor allem von der Vergebung.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Wie schwankendes Schilf ist unser Herz
im Wind der Zeit.

Halte es fest in deinen Händen
und schütze es.

Irrlichter und unmenschliche Ansichten
möge es frühzeitig erkennen und leben im
Widerstand gegen Böses.

Erlöse es vom Sog des Materiellen,
das unser Denken bis ins Mark vergiften will.

Behüte uns davor den Glauben an dich zu verlieren
und trage uns hinüber in Nächten der Verzweiflung.

Alle deine Geschöpfe erlöse
aus den schmerzlichen Widersprüchen des Daseins
und führe sie zum Fest kommenden Lebens.

Denn dein ist das Reich

Es ist mit keinem Reich dieser Erde zu vergleichen,
jenseits von Nationalismus
und jenseits der Anbetung
von Sprachen, Kulturen und Religionen.

und die Kraft

Christus ist auferstanden am Ostermorgen.

Leben schaffst du mitten im Tod.

Aufatmen dürfen alle,
denen Vieles über ihre Kraft geht
und bescheiden sollen sich Starke,
weil sie in Gefahr sind,
deine Liebe an ihrem zu Werk hindern.

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Unvorstellbar schön bist du,

strahlendes Licht, Leben und Sinn.

Dir gegenüber sinkt unsere Welt zurück
in die verwehenden Schatten
unserer nicht ausgeträumten Träume.